

daß dieser Bedeutung von ihnen Folge geleistet werde, behörige Obacht zu führen.

Urkundlich haben Wir dieses Patent eigenhändig unterschrieben und mit Unfrem Königlichem Inseigel bedrucken lassen. So geschehen zu Dresden, am 18. July 1808.

Friedrich August.

(L. S.) Hannß Ernst v. Slobig.

D. Christian Jacob Eisenstuck.

Bruchstück aus der Schrift: Bemerkungen über die franz. Armee der neuesten Zeit.

Nachdem der Verfasser die französische Armee in ihrer Vortrefflichkeit im Vergleich mit den Armeen anderer Nationen dargestellt hat, geht er zu Vorschlägen zur Reorganisation dieser über, und sagt:

Sie hat gedient, dem höchsten Nationalmotive, dem Point d'honneur, die Entwicklung zu geben, deren es fähig war. Hätten denn alle anderen Nationen in unseren Tagen durchaus keinen eigenthümlichen Zug, und keine Nationalmotive aufzuweisen? — — — Hätte keine irgend einen Grundzug dem Point d'honneur des Franzosen entgegen zu stellen? Hätte keine auch nur ein einziges Gefühl, eine einzige Idee, ein einziges Interesse geltend zu machen? Nirgends wäre also heutigen Tages ein einziger Gegenstand der Volksliebe, ein einziger überwiegender Bewegungsgrund mehr vorhanden? Nicht ein einziger mehr? auch nicht ein solcher mehr, der in der Sprache des Jahrhunderts ein Vorurtheil hieße? — — —

Wenn es irgendwo noch eine Nation gäbe, die ihre uralten Sitten, ihre Gewohnheiten und Gebräuche unverfehrt erhalten hätte; welche

eine eigene von allen abgeforderte Sprache besäße; welche in ihrem Busen die Erinnerung eines ehemaligen Ruhms und der Gewohnheit, siegreich zu seyn, aufbewahrte; eine Nation, welche das Gefühl in sich trüge, selbstständig zu seyn; wenn eine solche Nation außerdem für den Reiz der Rangbeförderungen, welche etwa der Tapferkeit zugesagt würden, und für Belohnungen, dem Verdienste versprochen, empfänglich wäre; wenn eine solche Nation eine große Anhänglichkeit für ihren Regenten und eine grenzenlose Unterwerfung gegen ihre Befehlshaber hätte; wenn eine solche Nation endlich vielleicht eine eigene, ohne Vermischung erhaltene Religion und eine noch ungeschwächte Vorliebe für ihren Glauben hätte, eine solche Nation würde eine große Masse von Nationalität darbieten, und zu was für Unternehmungen würde sie nicht elektrisirt und mit Nutzen geführt werden können? — — Sollte man nicht durch das einzige Motiv der Religion so viel ausdrücken können, daß es keines andern mehr bedürfte, weil keiner dem gleich kommt, das aus dem Himmel herabkommt und zu ihm hinauffteigt, und welches den Tod zum Anfange eines bessern Lebens, als des Erdenlebens, macht? Wie weit kräftiger ist ein solches Motiv, als das der Ehre, dieser kalten Idee, welche das Herz leer läßt, ewig unter den Erdengegenständen umherirrt, ohne sich an einen besonders zu schließen! Diese, ihrem Wesen nach, kalte, und, ihrem Zwecke nach, unbestimmte Idee, hat indessen so große Wirkungen hervorgebracht; sie hat einer Nation, welche durch ihre hohe Civilisation

lisation